

Vorrede

zur ersten Ausgabe.

Ich würde den Leser hier mit keiner Vorrede aufhalten, wenn ich mich nicht für verpflichtet hielte, ihn zu benachrichtigen, daß in diesem Theile die meisten und vorzüglichsten Artikel, die in die Musik einschlagen, nicht von mir, sondern, wie Kenner es bald merken werden, von einem wirklichen Virtuosen herrühren *). Er hat die Gefälligkeit für mich gehabt, eine

2

Arbeit,

*) Herrn Schulze aus Lübeck, welcher sich in der Musikalischen Gekunst unterrichtet worden, begab er sich in die Dienste einer polnischen Fürstin, wodurch

V o r r e d e.

Arbeit, der ich selbst bey weitem nicht gewachsen war, auf sich zu nehmen. Von ihm sind also vom Anfange des Buchstabens S bis zu Ende des Werks alle Artikel über musikalische Materien, nur wenige ausgenommen, die ich schon vorher entworfen hatte. Dadurch hat dieser Theil einen beträchtlichen Vorzug über den vorhergehenden erhalten. Denn ob ich gleich für den ersten Theil des Unterrichts und Beystandes eines der gründlichsten Tonsetzer isiger Zeit, des Herrn Kirnbergers, genossen habe, so war ich doch nicht im Stande, das, was ich zu sagen hatte, mit der Gründlichkeit und Leichtigkeit, die nur den Meistern in der Kunst eigen ist, vorzutragen. Indessen hat Herr Kirnberger auch in die-

sem

wodurch er Gelegenheit bekam, zu erwerben, die berühmtesten durch Reisen nach Frankreich Virtuosen zu hören, und da- und Italien sich eine gute Kennt- durch seine Einsicht in die Kunst niß des gegenwärtigen Zustan- zu erweitern. des der Musik in diesen Ländern

V o r r e d e.

fem Theile, sowol mir, als dem Herrn Schulze viel wichtige Bemerkungen, die seine gründliche Theorie und große Erfahrung an die Hand gegeben hat, mit ausnehmender Bereitwilligkeit mitgetheilet.

Weiter habe ich hier meinem Leser nichts zu sagen. Denn ich finde es weder nöthig noch schicklich, das Werk gegen einige widrige Urtheile, die man über den ersten Theil hier und da geäußert hat, zu vertheidigen. Was in meiner Theorie wahr ist, wird ohne mühsame Vertheidigung oder Rechtfertigung sich von selbst gegen allen Tadel schützen. Der Theil meiner Theorie, der sich nicht durch seine eigene Kraft halten kann, mag in Vergessenheit fallen. Ich halte überhaupt dafür, daß ein Werk, das nicht aus eigenen innern Kräften gegen Zeit oder Tadel bestehen kann, seinen Fall verdiene, und durch keine Schutzschrift vor demselben verwahrt werden könne.

V o r r e d e.

Das einzige, dessen ich meine Leser zu überzeugen wünschte, ist dieses, daß ich nichts ohne vorhergegangene genaue Prüfung der Sachen hingeschrieben, und daß ich an Orten, wo ich andre tadle, nie die Absicht gehabt habe, ihnen wehe zu thun, sondern bloß die Wahrheit zu sagen, wo ich es für wichtig genug hielt, sie unter der Gefahr, andern zu mißfallen, einzuschärfen.

Daß es mir einige Kunstrichter, oder Liebhaber, die meines Erachtens in einem gar zu hohen Ton und mit zu uneingeschränktem Lobe von gewissen Werken des Witzes sprechen, übel nehmen, daß ich hier und da eine ganz andere Meynung darüber geäußert habe, sicht mich wenig an. Ich schätze zwar jedes Talent hoch; kann aber deswegen nicht jeden Gebrauch desselben billigen. Ich dringe durchgehends darauf, daß die schönen Künste ihren Werth und ihre Würde nicht von den Werken eines bloß spielenden und scherzenden Witzes, so fein er auch seyn mag, sondern

von

V o r r e d e.

von den ernsthafteren Werken bekommen, die auf den großen Zweck, die Besserung und Erhöhung der Gemüther abzielen. Diese Wahrheit wird auch der wichtigste Kopf gewiß nicht umstoßen; er müßte denn beweisen können, daß die Wolfarth einzelner Menschen und der Gesellschaften überhaupt nicht auf Tugend und Rechtschaffenheit, sondern auf Wis und lachende Phantasie zu gründen sey.

Verzeichs